

Autismus als neuropsychiatrische Entwicklungsstörung und Basisstörung in Psychiatrie und Psychotherapie. Neues aus dem DSM-V

Zusammenfassung

Der Autismus bzw. die so genannten Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) sind in der Kinder- und Jugendpsychiatrie bereits seit ein bis zwei Dekaden als zentraler thematischer Schwerpunkt fest etabliert. Dagegen wird die Bedeutung der ASS für die Erwachsenenpsychiatrie und -psychotherapie erst in den letzten Jahren langsam erkannt. Dabei sind ASS mit einer gut dokumentierten Prävalenz von über 1 % wahrscheinlich sogar etwas häufiger als etwa die schizophreiformen Störungen. Die Erfahrung aus der eigenen Praxis zeigt, dass bei Unkenntnis des Konzepts das klinische Bild vor allem bei Betroffenen mit normalen oder überdurchschnittlichen intellektuellen Fähigkeiten oft schlicht übersehen oder falsch eingeordnet wird. Häufige Fehldiagnosen sind – meist als „atypisch“ gekennzeichnete – Depressionen, Angsterkrankungen, Zwangsstörungen, Persönlichkeitsstörungen oder Schizophrenien. Bei Männern findet sich besonders häufig

die „kombinierte“ oder „narzisstische“ Persönlichkeitsstörung und bei Frauen die Borderline-Persönlichkeitsstörung unter den meist zahlreichen Vordiagnosen von Menschen mit ASS. Eine korrekte Diagnosestellung hat fast immer weitreichende und meist positive Implikationen, weil sie ein adäquates Verständnis der autistischen Eigenschaften und der sich daraus entwickelnden psychiatrischen Symptomatik, sowie einen angemessenen und verständnisvollen Umgang damit erlaubt. Dies fördert die Akzeptanz des Behandlers und die Selbstakzeptanz des Patienten und ist die Basis für ein an den Autismus angepasstes Therapiekonzept. In diesem CME-Beitrag soll zunächst ein kurzer Überblick über das Themenfeld Autismus gegeben und dann auf jüngste konzeptuelle und systematische Entwicklungen im Kontext des DSM-5 eingegangen werden. Inhaltlich wird dabei vor allem die Perspektive der Erwachsenenpsychiatrie und -psychotherapie eingenommen.

Schlüsselwörter

Autismus, Autismus Spektrum Störungen, Asperger Syndrom, Basisstörung, DSM-V

Autism spectrum disorders (ASD) – latest conceptual developments in the context of DSM-5

Summary

Autism spectrum disorder (ASD) have long been recognized as a core diagnostic category in child and adolescent psychiatry and psychotherapy whereas in adult psychiatry and psychotherapy the condition is still widely unknown and unrecognized. This contrasts to the high prevalence of above 1% and the fact that in particular high functioning ASD is very popular in the media. ASD is a chronic condition. Therefore this prevalence figure, which is higher than that of schizophrenia or epilepsy, in the presence of low diagnosis rates in adult psychiatry and psychotherapy likewise also illustrates ASD

patients are most likely to be already treated in the medical system, however with different diagnoses. Such diagnoses are often “atypical” depression, anxiety, schizophrenia, schizotypal disorder, narcissistic personality disorder (in particular in males) or borderline personality disorder (in particular in females). In these constellations the ASD personality properties function as a kind of basic disorder secondary to which the more classical psychiatric

symptoms evolve. However, in order to treat these secondary sequels of ASD, which often arise as a consequence of chronic conflicts and psychosocial failures due to rigid behaviors poor communication skills, is essential to recognize ASD as a basic disorder for these secondary psychosocial consequences. In this paper we outline the classical clinical pattern of high functioning ASD in adulthood, outline the relevance this recognition has not only for the classical psychiatric but also for the psychotherapeutic setting and illustrates the latest conceptual developments in this area in the context of DSM-5.

Keywords

Autismus, Autismus Spektrum Störungen, Asperger Syndrom, Basisstörung, DSM-V